

im Jahre 400. Auch hier wurde die Befreiung der Stadt von den verhaßten Söldnern schon lange vorher prophezeit, auch hier steigerten Naturereignisse wie ein Erdbeben und das Erscheinen eines Kometen die Furcht der Germanen, auch hier schrieb man die Befreiung göttlicher Hilfe zu, auch hier hatten die Römer die Tore besetzt, auch hier errangen unbewaffnete Bürger im Vertrauen auf Gott den Sieg, auch hier fand schließlich das ganze Heer der Barbaren den Untergang¹⁰).

Den Sieg mit „geistlichen Waffen“ als unblutigen Sieg über eine feindliche Kriegsmacht kennt auch die Martinsvita. Als c. 4 der heilige Martin den Kampf verweigerte und Kaiser Julian ihm daraufhin Feigheit vorwarf, erbot er sich, vor der Schlachtenreihe, unbewaffnet, weder von Schild noch Helm gedeckt, den Feinden entgegenzutreten: *ante aciem, inermis adstabo . . . non clipeo protectus nec galea*. Doch ehe es dazu kam, unterwarfen sich die Feinde auf wunderbare Weise ohne Kampf¹¹).

Noch näher steht dem Sieg von Favianis eine Erzählung aus der Vita des Bischofs Germanus von Auxerre, die vor 490 anzusetzen ist. Der Autor, Constantius von Lyon, berichtet in c. 17 davon, daß bei einem Einfall der verbündeten Pikten und Sachsen die zunächst völlig mutlosen Briten durch die Ankunft der Heiligen Germanus und Lupus zu solchem Glaubenseifer entfacht worden seien, daß sie auf den Schutz der Waffen verzichtet und nur auf Gottes Hilfe vertraut hätten: *contempto armorum praesidio*. Die Feinde, die sich des Sieges über ein gewissermaßen waffenloses Heer schon sicher wähnten, *victoriam quasi de inermi exercitu praesumentes*, wurden durch ein dreifaches Halleluja einer von Germanus geführten britischen Abteilung so erschreckt, daß sie die Waffen fortwarfen, die das siegreiche Heer als Beute des himmlischen Sieges an sich nahm¹²).

Diese Beispiele dürften zur Genüge beweisen, wie häufig das Motiv des Sieges mit geistlichen, nichtmateriellen Waffen in der Hagiographie des 5. Jahrhunderts auftritt. Sie erklären auch, wie die Vorstellung aufkommen konnte, ein nach Zahl und Bewaffnung weit unterlegenes, ja selbst unbewaffnetes Heer habe eine feindliche Übermacht in die Flucht geschlagen. Fast folgerichtig mußte der unter Beteiligung eines

¹⁰) Synesius ep. Ptolemaidis, De providentia § 116 ff., Migne PG 66, 1260 ff.; Socrates, Hist. Eccl. VI, 6: Migne PG 67, 680; vgl. Ernst Stein, Geschichte des spätrömischen Reiches 1 (1928) S. 361 und 362 Anm. 1.

¹¹) Sulpice Sévère, Vie de St. Martin, éd. p. J. Fontaine (1967) S. 260.

¹²) Constance de Lyon, Vie de St. Germain d'Auxerre, éd. p. R. Borius (Sources Chrét. 112, 1965) S. 156 ff.